

Headline:

Mach Dein Ding oder
Wenn man die Augen schließt, klingt der Regen wie Applaus.

Text:

Vor einiger Zeit war ich in Wirsberg lecka essen. Dort hängt im Lokal ein Schild mit dem Namen „Herta 100“. Herta war eine sehr würdevolle alte Dame und sie war die Großmutter von Sternekoche Alexander Herrmann. Was viele nicht wussten: Sie war eine leidenschaftliche Fallschirmspringerin. Ihren ersten Sprung – halten Sie sich fest – hat sie mit 80 Lebensjahren gemacht. Den letzten Sprung absolvierte sie übrigens mit 90.

Auf die Frage, ob sie gerne wieder jünger wäre, hat sie gelacht. „Nicht jünger als 60. 60 ist ein Alter, ab dem man über den Dingen steht, die einen früher verrückt gemacht haben. Ab 60 war das Leben sehr schön.“

Vor gar nicht langer Zeit ist sie im Alter von 104 Jahren gestorben. Also, wann haben Sie das letzte Mal was zum ersten Mal gemacht?

Jeder von uns hat ein Talent – davon bin ich überzeugt. Bei manchen ist es einfach nur etwas verschütt gegangen. Die einen haben das Talent wiederverschließbare Verpackungen so aufzureißen, dass man sie nicht wieder verschließen kann. Andere wiederum sind deshalb immer so müde, weil so viele Talente in ihnen schlummern.

Und wer tatsächlich glaubt, kein Talent zu haben, der sollte wenigstens an sich glauben. Seien Sie stets Sie selbst, außer Sie können Batman sein. Dann seien Sie Batman! Von mir aus. Und wenn gar nichts geht, dann seien Sie aus Leidenschaft laktoseintolerant, auch wenn es anderen sauer aufstoßen wird.

Was hinter uns liegt und was vor uns liegt, sind Kleinigkeiten verglichen mit dem, was in uns liegt. Und wer ständig die anderen fragt, wird wohl kaum seinen eigenen Weg finden können. Ich frage mich oft, was wohl aus den Menschen geworden ist, die mich irgendwann mal nach dem Weg gefragt haben.

JA, ich will Sie ermutigen, Ihr Ding zu machen. Denn nur wer eine gute Meinung von sich hat, wirft sich nicht ständig irgendwelche Dinge von innen an den Kopf. Wir halten uns nur deshalb für schlechter als die anderen, weil wir von uns mehr wissen, als die anderen.

Glückliche Menschen verändern sich ganz von selbst. Die Unglücklichen sind meist die, welche versuchen, an Anderen herumzuschrauben. Mein Mentor hat es einmal so auf den Punkt gebracht: "Wenn du niemanden verärgerst, tust du nichts Wichtiges."

Ich schreibe jetzt seit 20 Jahren – Monat für Monat - Kolumnen und kann mich erinnern, dass ich ein einziges Mal massiv kritisiert worden bin. Die katholische Kirche war's. Ich hatte es gewagt, Wort für Wort das Alte Testament zu zitieren und in die Neuzeit zu interpretieren. Die Kirche hatte damals leider schon den Anschluss verpasst und ist mittlerweile, wie man schweren Herzens sehen kann, vom Aussterben bedroht. Hätten sie nur damals auf mich gehört ...

Okay, ich spüre, sie wollen wissen, was ich da so aus dem alten Testament rezipiert habe. Hier ein kleiner Auszug:

Das Alte Testament sagt: „Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (Jakobus 4, 9-10)

Heißt: „Gottes Religion will offensichtlich, dass wir weder glücklich sind, noch ein nennenswertes Selbstwertgefühl haben. Erst wenn wir am Boden liegen, will er uns erhören. Interessantes Konzept!“

Na gut – ein hamma noch:

„Und der Mann ist nicht geschaffen, um der Frau willen, sondern die Frau um des Mannes willen. Darum soll die Frau einen Schleier auf dem Haupt haben, um der Engel willen. (1 Korinther 11, 9-10)

Mein Kommentar damals: „Nein, das steht so nicht im Koran, sondern in der Bibel!“

Mensch, ich merke gerade, wie mich das Thema Kirche in Schwung bringt. Vielleicht sollte ich wieder mal die Bibel lesen ... und darüber schreiben.

Übrigens, wenn Sie kritisiert werden, müssen Sie irgendetwas richtig machen. Denn man greift nur denjenigen an, der den Ball hat. Der Ausspruch ist nicht von mir, sondern tatsächlich vom alten Fußballer Bruce Lee.

Daher meine Bitte an Sie, liebe Leserinnen und Leser: Bleiben Sie mutig, offen, neugierig und bewahren Sie Haltung.

Am Ende des Tages bleibt uns immer noch der gute alte Karl Valentin: „Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut.“

So, und für den Sommer wünsche ich Ihnen jetzt stets leckeres Essen, sonnige Spaziergänge, einen wagemutigen Sprung ins Meer, Albernheit, Freundlichkeit und Gelassenheit. Für nichts anderes ist Zeit.

Bleiben Sie mir gewogen,

Ihr Wolfgang Bötsch